FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebenslauf von Christian Friedrich Schwartz.

Schwartz, Christian Friedrich

Halle (Saale), [Dez. 1749]

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175997

Visual Library

Herrn Miss. Schwartzen

71

Lebenslauf.

Ezech. XVIII. Gott will nicht daß Jemand verlohren gehe, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre u. lebe. Daß auch dieser Spruch wahr, wird aus dem, was ich kürtzlich von meiner Seelen-Führung erzehlen werde, klar erhellen. Ich will alles kürtzlich in 3 Abschnitten erzehlen, was Gott an meiner Seelen gethan in meiner Eltern Hause, auf Schulen und auf der Academie

1. Um also von ersten Anfange meines Lebens anzufangen: So war der Tag meiner Geburth der 26t. Octobr. 1726. In meiner Taufe ist mir der Nahmen Christian Friedrich beigeleget. Gib Herr Jesu, daß ich in dir einen beständigen Frieden genießen möge, und laß mich öfters an den Bund gedencken, den ich mit dir damals gemacht habe. Meine liebe Eltern sind gewesen George Schwartze und Maria Grunerin. Von meiner Mutter weiß ich mich nichts zu erinnern. Gott nahm sie mir zeitig, und wurde also gar bald Waise. Doch erzelten mir diejenigen, die bei meiner Taufe zeugen gewesen, daß meine Mutter auf ihrem Todten-Bette gegen ihren Beicht Vater und meinen Vater bezeuget, daß sie mich dem Herrn gewidmet. Sie hat deßwegen von meinem Vater gefordert, ihr eidl. zuzusagen, mich zum Studio theologico anzuhalten, wenigstens mich nicht zu hindern, welches er auch treulich gehalten. Ich wurde so bald ich ein wenig zum Gebrauch des Verstandes kahm, zur Schule gehalten. Als ich etwa 8 Jahr alt war schickte mich mein Vater in die so genante große Schule. Da klopfete Gott zuerst an meinem Hertzen an. Ich hatte einen Rectorem mit Nahmen Helm, welcher itzo im Predigt-Amte stehet. Derselbe unterrichtete uns im Christenthume täglich eine Stunde, und ermahnete uns recht väterlich zum fleißigen Gebeth, gab uns auch Anleitung, wie wir mit eigenen Worten Gott unsere Noth vortragen solten. Dieses hatte bei mir die gesegnete Würckung

daß ich öfters einen Ort suchete, wo ich mein Herz vor
Gott nach meiner Einfalt ausschütten konte. Ich kan mich noch
wohl erinnern, was ich damals für süße Empfindungen
in meinem Gemüthe hatte, über deren Abwesenheit ich in
meinen folgenden Jahren oft sehr betrübt gewesen. Wenn ich
damals zu Hause was versehen hatte: So ward ich gleich
beten ruhiget, und diese Unruhe dauerete so lange, bis ich es
Gott wieder herzl. abgebethen hatte. Nach diesem kahm die-
ser Rector ins Predigt-Amt. Und weil die folgenden Lehrer
nicht so gesinnet waren: So wurd ich auch sehr leichtsinnig
und verlohr wol alles Gute, nur die Unruhe blieb beständig
bei mir. Ich kahm darauf zu mehrern Gebrauch des Verstandes
und lernte Rechnen bei einem Prediger, der darinn geübt war.
Ich konte aber bei demselben die Kentzeichen nicht finden
die die redl. Knechte Christi an sich haben sollen. Ich wurde
darauf von eben diesem Prediger (dessen Nahmen ich billig ver-
schweige) confirmiret. Wenn ich daran gedencke: So über-
fällt mich eine große Betrübniß, weil dieser Mann uns nie
etwas von einer Bekehrung gesagt hat, nemlich so, daß
er uns dazu ermuntert hätte. Wer ein wenig auf
seine Fragen antworten konte wurde sehr gelobet.
Als ich zur Beichte gehen wolte: So fieng ich an bitterlich zu
weinen. Meine Eltern frugen mich nach der Ursach, ich
konte ihnen aber selbst nicht recht sagen warum. Nur
das ~~wußte~~ wußte ich, daß Gott an mein Herz klopfete und
mich zu sich ziehen wolte, ich aber ~~er~~ konte seine Stimme
nicht recht. Das ist die kurtze Beschreibung meines
Lebens in meines Vatern Hause. Daraus wol
erhellet, daß Gott sich nicht unbezeugt gelassen
an meiner armen Seelen, seinen Zweck doch aber
an mir nicht erreichet. Das beuget mich sehr, daß
ich ihm nicht frühe gesucht, und mein Herz ihm über-
geben habe. Mein Gott vergib auch die Sünde um
Jesu Willen.

11. Was meinen geführten Lebens-Lauf auf Schulen betrifft: So
ist er so beschaffen, daß ich mich dessen vor dem Angesichte
meines Gottes schäme, wenn ich die ~~[illegible]~~ vielen Rührungen
bedencke und die Menge der Göttl. Wolthaten, wodurch er mich
zu sich gezogen. So bald ich in Cüstrin kahm, sorgete Gott
für mich, und erweckete solche Herzen, die mir im Äußern
viel Liebe erwiesen. Ich bekahm Frey-Tische, daß also meine
Eltern für Essen nicht sorgen durften. Diß aber habe be-
ständig bedauret, daß ich auf eine solche Stube kahm, wo
ich nicht viel Gutes sahe, deßwegen es auch geschahe, daß
ich mich mit hinreißen ließ. Im äußern hielt ich mich sehr
ehrbar. Weil ich aber wußte, daß es nicht mehr so mit
mir stand als in Sonnenburg in meinen Kindheits-Jahren:
So ward darüber sehr beunruhiget. Man suchte auf die-
ser Schule nur was zu lernen, und das that man ohne
Gott, deßwegen konte ich mein Herz keinem entdecken.
Ich gieng also immer so hin. Wenn ich zum Abendmal
gehen solte: So habe oft große Noth ausgestanden, weil
ich wußte, daß ich zum Gerichte hinginge. Es wurde
uns einmal als wir zum Abendmal gehen wolten ein
Buch vorgelesen, darinnen gezeiget ~~[illegible]~~ wurde, wie
man sich nach den 10 Gebothen prüfen müßte, darüber
ich in solche Unruhe kahm, weil ich mich immer getroffen
fand, wenn auch die äußern Ausbrüche fehlten, welches
ich doch bei allen nicht sagen konte. Gott führete darauf
einen Mann nach Custrin mit Nahmen Stegmann
welcher Diaconus wurde. Derselbe lehrete den Weg
Gottes recht, erfuhr dabei aber gar bald den Haß
der Welt und ihre Verfolgung. So wol seine Lehre als
sein Wandel hatten einen besondern Eindruck in meinem
Gemüthe. Der Anfang seiner Predigt war: Wirst
du nicht aufs neue gebohren, so gehest du warrlich
auf ewig verlohren. Ich konte nicht eine Predigt
mit Aufmerksamkeit anhören: So ward ich aufs
neue beunruhiget.

Ich bin nie in den Zustande gewesen, daß ich geglaubt, ich
sey bekehrt. Nur aber meinte in Custrin sey es nicht
möglich bei so vielen Hindernissen. Die Hindernisse bei mir
waren besonders I, Es sey unmögl. seinen Wandel so zu
führen, wie es Gottes Wort fordere, und dieses schloß
ich daraus, weil ich so oft angefangen, sonderl. wenn ich
zur Beichte u. Abendmal gehen wolte, und doch nichts da-
raus geworden. Deßwegen ich sehr verdrossen war, es
verdroß mich zu leben. II, Es sey eine verdrießl. Sache, man
müsse den gantzen Tag betrübt und traurig einhergehen, wüste
aber nichts von dem großen Frieden, den die genießen
die auf des Herrn Gebothe merckten. III. die große Menschen-
furcht, ich wolte Gott gern fürchten, aber es solte es keiner
wissen, damit ich nicht verspottet würde, daher der Spruch
mir nicht gefiel: Alle die gottseelig leben wollen in Christo
Jesu, die müssen Verfolgung leiden. IV. du wirst nicht
treu bleiben, dachte ich, trauete es Gott nicht zu, daß
er mir Kraft schenken könne treu zu werden und treu
zu bleiben. Hernach waren auch einige Bande, womit
ich gefesselt war, die Studier-Sucht, die Liebe der Welt,
ich wolte Gott und der Welt zugleich gefallen. Ich hatte
bei einem Syndico mit Nahmen Kern eine Informa-
tion bei seiner einzigen Tochter. Dieser Mann war in
Halle gewesen zur Zeit der große Erweckung, und hatte
eine große Liebe zu den ersten Lehrern. Er hatte sich
einige Bücher sonderl. die Segensvolle Fußstapfen des
noch lebenden Gottes mitgebracht. Diese leihete er mir.
Ich laß sie mit vieler Bewegung meines Gemüts
und konte mich öfters der Thränen nicht enthalten. Von
der Zeit an habe ich große Neigung gehabt, Halle zu sehen.
Denn ich hatte leider Gott einen terminum gesetzt, wenn
ich mich zu ~~Gott~~ wenden wolte. O wie beuget mich
dieß. In meinem Studiren nahm ich zu, wurde deßwegen
sehr gelobet, welches großen Schaden that.

das Studiren meistens um eitler Ehre willen, auch suchte ich es
selbiger die Unruhe durch fleißiges Studiren zu stillen. Hatte ich
aber zuweilen ein gebildete Ruhe, so konte ich mir doch Mühe genug
und Pein dieß zu bringen. Durch diese Unruhe, die eine Würkung
der zuvorkommenden Gnade Gottes war, blieb ich mich nicht zu einer wahren
Bekehrung bewegen. Gott fingete aber, daß er seine Hand noch nicht
von mir zogen. Ich fiel in schwere Krankheiten. Als ich einmal
in die Kirche gehen wolte: so wurden meine Füße schwerlich dicke,
daß die Stiefeln mir abgeschnitten werden müßten. In einigen
Stunden war ich mich meiner nicht mehr bewußt, u. alle hatten
gemeinet, ich würde verstinken, weil sich ich Schwulst aus dem
Fußen auf die Brust gezogen. Als man mir den folgenden Tag
erzählete, in was für einer Gefahr ich gewesen: so erschrack ich
sehr, bekam sehr Angst, und war voller heißer Andacht. Aber
ich war wie ein harter Leyen, ich bekehrete mich aber nicht
recht. Hos. VII. 16. Gott machte mich gesund am Leibe, und hatte
auch die Krankheit mit wollen zu Nutze heißen, aber ich merkete
hernach nicht mehr auf des Herrn, sondern war, wie ein Ver-
lorner Mensch. Gott schickte mir noch einmal eine Krankheit zu,
ich bekam Pritz-Stechen und zwar so stark, daß ich weder liegen
noch gehen konte. Wenn ich Ohnen holete, so empfand ich Schmerz
der war ich bei mir nicht im Stande zu bethen, und war auch, ob
ich es gleich nicht sagete, auch Gott im willen, daß er mir solche schwere
Krankheit zuschickte. Auch diese Krankheit nahm Gott weg,
und ich wurde nicht um ein Haar gebessert. In der Noth ist Angst
wolte ich fromm werden, aber wenn die Noth vorbei war, so
war ich der alte und ungeänderte Sünden-Thurm. Durch
Gottes Güte wurde ich nicht bewegen, ihn zu suchen. Gott er-
zeigete mir viele Wohlthaten, und suchte damit mein Herze
zu gewinnen. Ich hatte von meinen Eltern wenig zu erwarten.
Dieselben erwarben Gott anderen die mir Gutes thun mußten.
Ich weiß mich zu erinnern, daß, als ich keinen Tisch oft zu
in der Woche hatte, ein Mann von fremden Leuten mir unbekan
die 2 Tagen in der Woche einen Tisch zu geben. Als ich von
dem Mann wegging: so regte Gott mein Herz auf den
Abend, stellete mir seine Liebe vor,
(Sonntag des Abends)
daß ich nicht wußte wo ich vor
Freuden hin sollte. Ich versprach Gott unter seinen Himmel
Thron zu gehen.

Ihm von nun an mein Hertz zu ergeben. Aber so hurtig
ich im Versprechen war, so langsam war ich im Halten. Anstatt
der Übergabe des Herzens an Gott, übergab ich mich dem
Hochmuths-Teufel. Ich dachte, nun muß du auch dafür recht
fleißig seyn, stand deßwegen des Morgends früh auf, auch
wohl des Sontags, und studirte. Ich bekahm ferner eine In-
formation bei vorgedachten Syndico da ich täglich die Tochter
eine Stunde informirte im Schreiben und Rechnen, u bekahm
jährlich 12 rl. und wöchentlich ein Tisch, und wurde auch in andern
Stücken von Gott mit Wolthaten überhäuffet, sonderlich da ich
bei jemand freie Stube hatte, Holtz, Aufwartung &c. Aber
nun meinte ich dem Glücke im Schoße zu sitzen und dachte
wenig an Gottes Güte, die mich zur Buße leiten wolte.
Doch die vorigen Unruhe kahm wieder, u ich hatte in Custrin
keine Ruhe. Ich hatte es im äußern sehr guth. Aber keine
Ruhe war in meiner Seelen. Ich solte auf die Universi-
tät gehen, aber ich wolte noch erst auf die Schule des
Waisenhauses. Mit dem Vorsatze reisete ich von Custrin.
Eine Pastorin mit Nahmen Schwartzin both mir an, mich
frey nach Berlin mit ihrem Sohn fahren zu lassen. Ich reisete
zu ihr mit ihrem Sohne. Da erfuhr ich eine besondere Probe
der Göttl. Vorsehung. Ich ließ mich bewegen eine Flinte
zu nehmen u gieng aus damit zu schießen. Als ich
losschießen wolte, so verfehlte die Flinte, ich machte immer
mehr Pulver darein. Wenn ich aber losschießen wolte,
so verfehlte sie, oder wie man redet sie sagte mir
ab. Endlich nahm ich die Flinte u gab sie dem Manne
wieder, u erzehlte ihm, wie es mir mit der Flinte
ergangen. Als er es hörte u denn auch die Flinte besahe,
u gewahr wurde, wie sie halb voll Pulver war: So erschrack
er, u sagte, wenn sie losgegangen wäre: So hatte
mein Leben eingebüßet oder doch großen Schaden er-
litten. Er könne es nicht begreifen, wie die Flinte ob
losgehen wollen. Aber Gott hatte es verhindert.

das war ein neuer Schlag an mein Herz. Ich reisete da-
rauf mit dem andern Schwarzen der Herrnhut Maisen, Pauche
wurde nach Halle. Als ich hieher kahm, wurde mein Concept
verändert. Herr Missionarius Schulze meinte, da ich doch
etwas in humanioribus gelernet, so schon 20 Jahre alt sey:
so sollte ich gleich auf die Academie mich begeben. Ich war da-
rüber sehr betrübt. Doch mußte ich denen gehorchen. Also
fing ich mein academisches Leben an. Was mein Schuldienst betrifft:
so sieht man daraus, was dem was Gott an mir gethan, so
wie ich mich gegen Gott verhalten habe zu bringen, so wohl
die Tiefe des menschlichen Verderbens. Besonders glaube ich gewiß,
daß nicht leicht jemand so verderbt gewesen als ich. Daß
einer so viel grobe Laster begehen könne, zweifle ich nicht. Aber
diese Verbrechen Aufmerksamkeit über mich schlagen der Sünden zu bloß
ist bei mir unglaublich. Das soll mich durch Gottes Gnade
über Thränen zu niedrigen machen, daß ich gegen ein andern
so hart halte als mich. Ach Gott entdecke mir mein Verderben zu
sonderlich mein gebrünstiges Herz noch stärker zu beugen mich
noch mehr. Hernach wird man aus dem, was ich bisher
erzählet habe, sehen, daß der Gottlose Lamia durch Hoffe
was Gott in Ro. einigen mal versuchet. Wenn ich an die
~~[illegible]~~ Barmherzigkeit Gottes gedenke: so werde ich mi-
stem bisweilen von frischen Angesichte. O wie hat Gott mein
Herze so lieb, wie geht er ihm nach. Auch mein menschen.
die Menschen sucht er mir Menschen zu sich zu locken, bald
durch liebreiche Gewissensbisse, bald durch Freude, und wird der
Gebrauch nicht müde. Dieses hat Lieben an mir sehen
können, daß Gott mich so viel bearbeitet; also glaube
ich daß Lamia Gottlosen am Tage der Gerichte sich ent-
schuldigen wird. Gott wird mir jedes Stück hinbringt bearbei-
tet haben. Ich kann hier das Lobe u. Danken Gottes nicht ver-
schweigen, denn es gleich zu nichts mit mir gelommen in
den Augen: so ist es doch nicht Schuld daran. Am meisten
preise ich Gott, daß er mich damals nicht in die Ewigkeit
gerissen als ich noch Baum Sonder mich noch um der
Sündlichen Seele willen stehen lassen.

Ich kann nun zu dem 3ten Abschnitt meiner Erzählung, da
ich nun meine academische Lebens-Laufbahn beschreiben will,
da ich denselben in 3 Bücher zu erzählen gedenke, so wird es
Gott in Ansehen an mir gehen, als auch wenn er mich zu
sich gezogen, und endlich wenn es wegen er mich bewahrt
Als ich noch halbe Lehre, hatte ich weder wenig, weniger
mich aber halb aus Gott halb aus Menschen. Gott hätte mich
nun lange durch lassen, da ich mich aus Nothstand behalte.
Aber sein Herz war anders gesinnet. Er gab mir alles was
ich bedürfte. Ich hatte niemal nichts, und weniger als
nichts, weil ich ich. Schulden schuldig. Ich kahm zu Jemanden, der
fragte, ob ich auch Mangel litte, und als ich ihm sagte, wie
ich gewiß noch nicht Mangel gelitten, aber ihn ob nicht wol hatte
so gehen könte er mir so viel, als ich bedürfte. Und dieses ist
oft geschehen. Durch sich durfte nicht sagen, denn ich ging
an dem von Gott zu bewirkt sich, so da ging ich mit Freu-
den weg. Doch wenn ich dessen nicht werth. In meinen Studiren wurde
auch Segen. Doch wenn ich erst Gott gesucht so mich ihm ganz
ergeben hätte: so würde mich auch manches mehr so nicht
Gutes weniger gelungen haben. Ich hörte bei H. D. Baumgarten
Theol. Dogm. Moralem & polemicam. bei H. Doct. Knapp
die Briefe an Timothe V. & N. Test. die Homilie und Erklärung
über verschiedene Sprüche Pauli, die Hermeneutic bei dem
ehrwürdigen Freylinghausen über die meisten Bücher des
Alten Testaments, auch bei H. D. Michaelis die Alterthümer
Mos. bei Prof. Lengen, Matthes. param & Physic, und
etwas habe auch gehört in der Philosophie.
Was den Punct betrifft, wie sich Gott meiner
erbarmet: so würde ich sehr weitläuftig seyn
wenn ich alle Gewirkungen & Bewahrungen erzählen wolte.
Ich kahm mit Herrn Baumgarten der Meinen Praeceptor
ist, auf einen Stube. Dieser wurde gar bald erweckt
in den Christ. Stunden, der Herr Pastor Weise in Stadt
hingegangen. Er lahd die Gnade sehr zu bitten, sich dem
Herrn zu ergeben.

Mein Lieber

Mein lieber Bruder Backe entdeckte mir gleich sein Verlangen,
welches darin bestund: Wir wolten uns nun beyde erwe-
cken, und zu dem Ende uns auch öfters im Gebeth ermuntern.
Anstatt daß nun mein Hertz sich bewegen laßen sollte der
sehr brüderlichen Erinnerung zu folgen: So gerieth ich in einen Unwillen
und antwortete ihm: Ich Backe thue sie was sie wollen. Wir
erweckten uns hernach wohl zum Studiren aber nicht mehr
zum Gebeth. Und in diesem Zustande blieb ich in dem ersten
halben Jahr. So rief ich in die Beth-Stunde des Sonnabends
gieng, sonderlich wenn Herr Pastor Weise sie hielt: So
oft wurde aufs neue angegriffen. Ich plagte mich aber,
weil ich den Liebes-Zügen Gottes nicht gehorsam werden wolte,
noch immerhin mit meiner Unruhe und Herznagenden Bekum-
merniß. Ich dachte beständig, fast täglich: Anders muß es
mit dir werden, weil du die Wiedergeburt noch nicht an
deinem Herzen erfahren. Weil ich aber von der greulichen Menschen-
furcht so geplagt wurde, und einige Stricke, womit ich ge-
bunden, nicht wolte zerreißen laßen: So wurde aus allen
guten Bewegungen und Vorsätzen nichts. Ich konte auch wenn
mich Jemand frug nichts antworten, sondern verstummete. Heuchelen
wolte ich nicht, u. was Gutes war in mir noch nicht. Deß-
wegen als ich einmal zum Herrn Diacono Niemeier kahm wegen
der Abend Inspectanz und er sehr freundlich frug, wie es im
meinen Gemüth aussehe: So konte nicht eine Sylbe darauf
antworten. Ich gieng in diesem Zustande auch nicht zum heil.
Abendmal, weil ich wußte, daß ich es zum Gerichte genöße
wenn ich in dem Zustande hinzugienge. O wie beuget mich
diese Hartigkeit des Hertzens, mit der ich noch täglich zu
kämpfen habe. Im zweyten halben Jahre zog Herr Hinden-
burg zu uns, indem er seit einiger Zeit eine Liebe zu

und, insbesondere zu Herr Backen gehabt. Da geschahe es
denn, daß wir anfiengen gemeinschaftl. Gottes-wort zu betrachten
u. zu bethen. Bey alle dem, war mein Hertz unlauter, weil
ich da wol zu flicken anfieng aber nicht das gantze Hertz wolte
aendern lassen. Und also bauete ich auf den Sand. Gott nahm
~~mich hernach~~ mich hernach von ihnen weg; weil ich ihnen mehr
hinderlich als forderlich war, denn sie merckten wol, daß mein
Hertz nicht rechtschaffen. Ein Studiosus aus der Stadt bath mich so
sehr, daß ich ihn zu mir nehmen möchte, daß endlich auch Herr Backe
u. Hindenburg, wie wol ungern, riethen es ein ½ Jahr mit ihm
zu versuchen. In der Zeit geschahe es nun, daß Gott meine
lieben Freunde Backen u. Hindenburgen aufs neue kräftig er-
weckte. Als ich dieß merckte, bekahm ich einen neuen Schlag an
mein Hertz, daß ich nach wenigen Wochen auch anfieng den Herrn
zu suchen. Ich gieng zum Abendmal, vorher aber wurde so
geplagt, daß auch am Leibe merckl. abnahm, und zwar mit
Gottes lästerl. Gedancken. Ich meinte immer, so oft wie ich mich
zu bette legte, ich würde wol sterben in der Nacht und so
gienge ich verlohren. Und ob ich gleich wie vor mich zu be-
ruhigen suchte: So wolte es doch nicht helfen. Wenn ich bethete
so wurde die Angst meinem Bedüncken noch größer. Gott er-
barmete sich aber nach seiner großen Barmherzigkeit, daß
ich in wenig Wochen davon befreit wurde. Doch konte, wie
mich dünckt diese Woche noch nicht zum Abendmal gehen
sondern weil es vorbey war, und war mir die Lesung
der Seelen-führung des seel. Herrn Lau überaus erquick
weil ich sahe, wie ihn Gott auch davon befreiet und dieß
reichlicher erquicket. Ich wolte wol ~~etwas~~ manchmal mein Lehrer davon
sagen, doch dachte ich, so abscheulich ist keiner wie du, wo

werden sie denken, der Hochmut hielt mich also zurück.
Einige Wochen darauf that ich etwas, davon doch wußte, daß
es nicht recht war. So gleich darauf gerieth in eine solche
Noth, daß ich nicht beschreiben kan, warf mich vor Gott nieder,
u. bath ihn, er möchte mich doch nur nicht deswegen nun gantz
verstoßen. Und von der Zeit arbeitete Gott an meinem
Hertzen kräftig. Wiewol ich noch anmerken muß, daß die
Folgendsprechungen nie so mächtig waren der Empfindung nach
als die ersten. Da fieng ich an zu bejammern, daß ich nicht
gleich den Gnaden-Bearbeitungen des heil. Geistes Platz u. Raum
gelassen. Ich bath Gott öfters, er möchte mich doch nur einmal
wieder so empfindlich rühren. Doch besann mich wieder, u.
bejammerte zwar meine Untreu, dachte doch aber bey mir selbst:
Ist das nicht Gnade genug, daß Gott dich elenden Wurm noch
einmal erweckt. Laß du wol fug u. Recht ihm die
Art u. Weise u. die Grade vorzuschreiben. Ich erweckte mich
öfters im Gebet auch mit meinem lieben freunde Backe, der
es nun merckte, daß ich Gott Raum gebe wolte zur Bekeerung,
doch weil ich nicht recht wachte über mein Hertz: So blieb gar
lange in Aengstlichkeit und Klagen, u. kahm nicht weiter. Hörte
ich, wie Gott diesen u. jenen erweckt, und gar bald zur Ver-
sicherung der Gnade gebracht: So wurde darüber sehr ge-
beuget, und gleichwol nicht klug gemacht, die Ursache war
teils meine Studir-Sucht, die aber so thörigt war, daß ich
mich derselben auch so gar vor Menschen zu schämen habe, ich
meynte, wo ich zu viel Zeit aufs Gebet u. Betrachtung des
Worts Gottes wendete: So würde gar zu großen Schaden im
Studiren leyden, teils aber meine unvorsichtiger Umgang
mit andern, daß ich doch manchmal mitscherzte, oder mich
doch nicht recht aus thörigter Menschenfurcht offenbar wolte.

Endlich machte mich Gott selbst loß von solchen Banden, befreiete mich
von der Menschen-Furcht. Ich suchte mich öfters mit denen zu er-
wecken, von denen ich gewiß wußte, daß sie sich zu Gott ge-
wendet. Es kahm dazu, daß ich die Malabarische Sprache zu lernen
anfangen sollte. Und dieß war in meinem Herzen ein überaus
große Ermunterung zum rechten Ernst. Denn von der Zeit an
dachte oft: du wirst noch einmal die Vocation nach Indien
bekommen: Unbekehrt kanst du nicht hingehen, dißwegen muß
du es dir es einen Ernst seyn lassen. Dabei hatte auch die Beth-
Stunde auf dem Meier-Hofe. Diese Stunde ist mir überaus
gesegnet gewesen. Ich hatte zwar manchmal große Noth, wenn
ich hingehen u. etwas reden wollte, das ich noch nicht er-
fahren hatte, z. E. von dem wahren Frieden etc. Doch ließ auch
Gott diese Angst dazu gesegnet seyn, daß ich desto ernstlicher
darum bethete. Ich ging gewöhnlich sehr erquickt aus der Stunde,
wenn ich manchmal am Tage in Leichtsinn verfallen wollte: So
fiel mir bald ein: Wie willst du auf den Abend den Leuten
Gottes Wort sagen mit einer rechten Parrhesie. Ich weiß daß
ich einige mal des Tages über sehr gefehlet, hatte aber noch
nicht Gelegenheit gefunden es Gott auf meinen Knien abzubitten,
sondern es verschoben, O was habe ich in der Abend Beth-Stunde
gezittert, und konte nichts mit Freudigkeit sagen. Ingleichen war
die Information in der Teutschen Schule ein gesegnetes Hülffs-
Mittel. Gott hat mir auch dieß zur Erweckung dienen lassen,
weil ich nicht gern was reden wollte, das ich selbst nicht
lebendig erfahren. Doch wenn ich weiter nachdenke: So finde
auch hiebey die höchste Ursach mich tief vor Gott zu beugen
über die unzählige Fehler u. Vergehungen bei dieser so wichtigen
und seligen Arbeit.

gewiß bin, da ich schon eine Anlage zum acht mich zu Gott zu wen-
den, sehr lebhaft empfunden. Zuerst in einer Predigt des H. Pastor
Schwesel hielt über die Worte Joh. 14. Ich lenge bin ich auf, ich die Ge-
wissen mich weg nicht. Dabey ich die Application auch recht merkte, ich
lenge verbreitet Gott an diesen Herzen ich das Gewissen ihr nicht
rast als die eitlen in ihre Vergnügungen Welter. Das Gesetz macht gestoßen
ich, daß der H. Geist in Gnade hilft. Die exercitien der Morgen-
Schule neue Gebrüder und Mauch hielt über Matth. 11. 28. Kommet
her zu mir alle die Mühe Gottes, da die Applic. mir überaus
eindrücklich war, so hat ich mich zum neuen Herzen ermuntert.
Ich dieses Gefühl blieb denn, Gott hatte mir mein Verlangen
nur einzig mich zu ruhen in Christo, so hat ich nicht gleich Leute
hat mir Mensch so bös sey mir ich, besonders, weil ich die Viel
Versuchungen zu Gunsten. Hierbey kurzen Gottes so schwach Verachtet.
Ich sey verachtet die Gerichten, die mir nicht zuderlich waren
wieder in Sünden wach auch in Christentum. Ich wurde oft
von Gott weggeriet, weil ich aber oft von Gott verlangte
mich bekehrend Mensch der Bräutigt zu Himmel, bei aber nicht
erlangte. Es Lehrer oftmals wieder in gerade Aufschluß, daß
ich glaubte, meine ganze Bekehrung sey nicht recht, ich mir ist
mich wieder von Neuem bekehren, daß Angst wurde Ver mehrt,
wenn ich wieder dir. Ich hatte hier es da Gebrauch hielt. Ich klagte
mich dann mir Gebet als den Vater Barmherzigkeiten an, es wollte
dadurch mein Herz wieder nieder zu Ihm Himmel bringen, aber auch
das war vergeblich. Doch hilft Gott auch da bald aus der Noth,
dort ich in Ruhe Lebete bis auf die Zeit, da der Ruf an
mich geschwungen nach Ostfriesland zu gehen. Ich bath Gott daß
so bald als er mir angetragen, er mir mich Christen und
mein Herz verfasse, ob es wohl ein bäuter sey aber nicht, und was
ich noch mehr unbäuter Dinge hätte mich zu zurückgehalten daß ich den
Ruf nicht annehmen könnte. Ich hofte damit fort, es ist ich noch
Ordnung am Bäch. Lage der Prof. Hr. Prof. Francken Tractat von

Gebeth laß und sonderlich die Kentzeichen betrachtete woran man
erkennen könte, daß man in Anfechtung sey oder nicht: So ward unter
Anrufung Gottes so erquicket, daß ich mich nie erinnere kan dergleichen
Freude im Hertzen empfunden zu haben. Nach der Zeit bin öfters auf
eine ernstl. Prüfung meiner selbst gefüret worden, habe aber in dem
süßen Artic. von Christo manchen Aufschluß unter herzl. Gebeth bekommen.
O wie bedaure ich, daß ich mein Studiren nicht gleich mit einer wahren
Bekehrung gemacht habe. Auf meiner Reise bin von Gott oft sehr
erquicket worden, besonders dadurch, da ich ihn als meinen in
Jesu versöhnten Vater lebendig erkannt habe. Ich bin nun gewiß
daß ich an Jesu Theil habe, u. daß um Jesu willen meiner
Sünden nicht soll gedacht werden, so lange ich in ihm bleibe u. in
ihm erfunden werde. Gott mache mich immer treuer, kleiner
aber auch kindlicher.
Was nun den dritten punct betrifft, nehml. ich wie mich Gott zu
Lehramt unter d. Heiden gerufen: So will ich alles nur kurtz fassen.
Die entfernter Gelegenheit oder der erste Göttl. Wink dazu war
wohl ohne Zweifel dieser: Es solte die Bibel in Tamulischer Sprache
in Halle unter der direction der Herr Missionarii Schultzen abge-
druckt werden. Weil aber Herr Missionarius Schultze wegen sei-
ner Schwächlichkeit die correction nicht allein übernehmen konte: So wurde
mir aufgetragen die correction mit noch einem Studioso Nahmens
Turow zu übernehmen, und zu dem Ende erst die Tamulische
Sprache zu erlernen. Ich hatte anfänglich keine Neigung dazu, weil
ich vermuthete, es möchte eine Sache von erheblichen Folgen seyn,
weil aber Gottes-Hand hierunter versirte, der aller Menschen
Hertzen leicht lencken kan: So geschahe es auch, daß ich mich
dazu willig finden ließ. Als ich ebenmäßig ½ Jahr in Erler-
nung der Sprache zugebracht: So hieß es, die Tamulische Bibel

wird nun in Halle nicht gedrückt werden. Das war mir nun
sehr schmerzlich. Weil ich aber wußte, daß Gott nicht ohne weise Ur-
sachen geschehen ließe: so beruhigte ich mich in der gnädigen Fügung
Gottes. Etwa 4 Tage darauf kam mein Herr Pastor Weise zu
mir zurück und sagte, wenn ich Lust ~~und Muth~~ nach Osterwieck
zu mir gehen wollte, so ich ~~dasselbige~~ noch versehen wollte.
Ich bedachte mich ein ~~wenig~~ zu einem so wichtigen Werk,
wußte auch nicht, ~~was ich der Sache~~ Gottes Willen darinnen wäre. Und
so blieb es dabey, ~~bis endlich~~ der Herr Prof. Francke mich zu
sich rufen ließ, ~~der mich~~ in Gegenwart des Collegii antrug. Ich
konnte nicht viel dagegen sagen, es wurde auch nicht gleich
eine Antwort ~~und endliche~~ Resolution verlangt. Nach etlichen
Tagen schickte ~~mein~~ Pastor einen Expreß zu mir und sagte, er
habe mich Morgens ~~gegen~~ zum Predigt-Amte nach Rothenburg
und Jerze zu den Kaufleuten. Ich wurde darüber ungemein
bewegt, sagte ihm aber gleich was vorgegangen, und daß
mir sein Rath in dieser Sache recht, er wollte aber nicht
warten, sondern wegreisen ich wüßte daß er Gott überlegen
der mir heimlich denn auch ~~unbekannt~~ bekannt wurde, was
sein Wille sey. Ich gieng in die Stube und bat Gott herzlich, er
möchte mir seinen seinen heiligen Willen ~~zu~~ erkennen geben, ich
mich ich nicht wieder seinen Willen handelte. Allein mein Herz
war nun damals so eingenommen, daß ich den Ruf nach
Osterwieck zu gehen abschlug. Es waren kaum etliche Tage
verflossen: so gerieth ich zum ersten Mal darauf, daß ich auf
endlich Gott bat, wo er sein Wille sey, daß ich nach Osterwieck
gehen sollte: so wußte er den Ruf noch einmal an mich ergehen
lassen. Von dem aber sagte einen Morgen etwas. Nach ich
legen hatte zu meinem Hausvater-gesinnte Backen, welcher mir
sagte, daß der Herr Diaconus Nemeitz mich zu sich rufen
lassen würde. Ich dachte gleich, das wird es seyn, er wird
den Ruf nochmal antragen. u. so geschah es auch.

Nun konte ich nicht mehr so leicht wiedersehen. Ich konte aber
dennoch zu keiner Beruhigung kommen, reisete deswegen nach Hause
mit oben gedachten Herrn Backe. Auf dem Wege betheten wir oft
auch dieser Sache wegen, u. Gott erhörte auch unsere Gebeth, daß
auch H. Backe es mir ansehen konte, es müste was besonders
in meinem Gemüth vorgehen. Ich bezeugte ihm, daß ich nun eine
solche Beruhigung hatte, daß ich kein Bedenken trüge es anzunehmen,
und der Gott, der mein Gebeth erhöret und mein Hertz gelendet
es anzunehmen, der würde auch meiner Eltern Hertz lenken mich
in Friede ziehen zu lassen. Und so geschah es auch. Als ich mit
meinen Eltern deswegen sprach, so bezeugten sie zwar, daß sie
es gerne gesehen, wenn ich bey ihnen geblieben wäre, doch könten
sie mich hievon nicht abhalten, wenn ich nur Gottes Willens gewiß
wäre. Und so nahm ich denn diese vocation an. Nun der
Gott der mich gerufen, der wolte mich auch mit seinem Geiste
salben, und tüchtig machen zu diesem wichtigen Amte.
Und wie ich ihn oft angerufen, daß, wo ich ihm schädlich
wäre in seinem Weinberge, den er zu pflantzen u. zu be-
arbeiten angefangen, ~~[illegible]~~ er mich nicht hinein lassen
möge: Es hoffe und glaube auch, daß er mich nicht ohne
Segen lassen ~~[illegible]~~ wird. Eben Eger! bis hieher hat
mich der Herr geführet und geholfen, er wird ferner
helfen bis nach Indien und bis in die frohe Ewigkeit, da
will ich ihm mit verklärten Lippen Danksagen für
die unzelige Wohlthaten die er mir erwiesen. O daß
ich aber schon hier 1000 Lippen hätten ihn zu loben.
Doch hier will er nur ein Hertz haben, das ihn allein
liebt, und das will er noch dazu schenken.

O welche eine Tiefe der großen Gnade!
Mein Hertz freuet sich schon zum Voraus
daß er ß herrlich helfen wird. Ihm sey Ehre
in Ewigkeit Amen. Hallelujah!